

Unterrichtseinheit Sekundarstufe II

Klassiker-Aktualisierung und die Frage nach dem Bewusstsein im Zeitalter der KI

Von Goethes „Faust“ zu „Living Forever

Kompaktfassung für den Leistungskurs - Fach: Deutsch (Anschlussmöglichkeiten: Philosophie/Ethik, Informatik, Biologie) - Jahrgangsstufe: Q1/Q2, Leistungskurs

Präsenzumfang: maximal zwei Doppelstunden (2 x 90 Minuten)

Fassung vom 16.07.2026



Unterrichtseinheit Sekundarstufe II

Kompaktfassung für den Leistungskurs

Klassiker-Aktualisierung und die Frage nach dem Bewusstsein im Zeitalter der KI - Von Faust zu „Living Forever“

Fach: Deutsch (Anschlussmöglichkeiten: Philosophie/Ethik, Informatik, Biologie)

Jahrgangsstufe: Q1/Q2, Leistungskurs

Präsenzumfang: maximal zwei Doppelstunden (2 x 90 Minuten)

Ergänzung: verbindliche häusliche Vorbereitung und analytische Hausarbeit (8-12 Seiten)

Hinweis für die Lehrkraft - worum es in dieser Einheit wirklich geht

Diese Einheit nutzt das zweiteilige Romanprojekt „Living Forever“ nicht, um Goethes „Faust“ lediglich in eine moderne technische Kulisse zu versetzen. Sie untersucht vielmehr die Verfahren der Klassiker-Aktualisierung: Welche Motive, Figurenfunktionen und Konfliktstrukturen werden übernommen, und an welcher Stelle verändert der Gegenwartstext ihre Bedeutung?

„Living Forever I“ ist dabei unverzichtbar. Der Patient ist nicht von Anfang an „Faust“. Ein beschädigtes, körperlich gebundenes Bewusstsein entwirft zunächst eine Figur namens Faust als Modell, Bühne und Chronisten seiner bruchstückhaften Erinnerungen. Erst im Erzählen bildet sich ein eigenes Ich heraus. Die Forscher nennen dieses Ich weiterhin „Patient Faust“. Die Wette mit M ist daher zugleich Faust-Aktualisierung und Versuch der Selbstvergewisserung.

„Living Forever II“ verschärft die Frage: Das mühsam gebildete Ich wird zum Gegenstand von Tests, Besitzansprüchen und Kopierplänen. Damit verschiebt sich die Leitfrage von „Was kann der Mensch wissen?“ zu „Was bleibt vom Menschen, wenn Wissen, Erinnerung, Stimme und Gefühl technisch modelliert werden können?“

Der naturwissenschaftliche Bezug bleibt kontrolliert: Gegenwärtige Gehirn-Computer-Schnittstellen zielen vor allem auf die Wiederherstellung von Kommunikation oder motorischen Fähigkeiten. Die Übertragung eines vollständigen Bewusstseins ist literarische Spekulation. Gerade diese Differenz soll reflektiert, nicht verwischt werden.

1. Einordnung und didaktische Begründung

Goethes „Faust“ gehört zu den prägenden kanonischen Dramen der gymnasialen Oberstufe; seine konkrete Verbindlichkeit ist nach Bundesland und Abiturjahr zu prüfen. Die kompakte Einheit setzt eine bereits erfolgte oder parallel laufende Lektüre zentraler Szenen aus „Faust I“ voraus und eignet sich insbesondere zur vertiefenden Wiederholung auf Leistungskursniveau.

Der didaktische Mehrwert liegt nicht im bloßen Motivvergleich. „Living Forever I“ aktualisiert die Faust-Figur als ein Verfahren der Selbstkonstruktion: Der Erzähler verfügt anfangs weder über eine gesicherte Biografie noch über eine stabile Identität. Er ordnet Bilder zu Erinnerungen, Erinnerungen zu Geschichten und setzt auf eine innere Bühne eine Figur, die in seinem Namen handeln soll. Der Name „Faust“ bezeichnet zunächst kein festes Wesen, sondern eine Rolle, mit deren Hilfe ein Ich sich selbst erprobt.

Damit wird eine klassische Frage in die Gegenwart überführt. Goethes Faust leidet an der Begrenztheit menschlichen Wissens und sucht die Erweiterung seines Erfahrungsraums. Patient Faust leidet dagegen an der Unsicherheit, ob Erfahrungen, Erinnerungen und Körperempfindungen überhaupt seine eigenen sind. In Teil II wird diese Umkehrung radikalisiert: Nahezu unbegrenztes Wissen bedroht die Identität, weil das Konsortium Erkenntnisse vom unberechenbaren biologischen Subjekt trennen will.

Die Wette mit M ist deshalb doppelt lesbar. Sie greift Mephistos Angebot und die Bedingung des erfüllten Augenblicks auf; zugleich ist sie ein inneres Experiment des Erzählers, der mit der Figur Faust einen Anfang erzeugt. M erscheint in Teil I personifiziert - als Verführer, Geschäftsmann, Spekulant und Gegenspieler. Rückblickend erweist sich diese Gestalt jedoch als Projektion: Das technische System liefert Muster und Möglichkeiten, der Patient macht daraus Geschichten. Gerade diese Verschiebung von Figur zu Funktion ist für die Auseinandersetzung mit KI besonders ergiebig.

Die Einheit verbindet daher drei Lernfelder: erstens intertextuelle und rezeptionsästhetische Analyse, zweitens philosophische Reflexion über Bewusstsein, Seele, Erinnerung und personale Identität, drittens die sachlich kontrollierte Unterscheidung zwischen realer Neurotechnologie und literarischer Zukunftsspekulation. Die zeitliche Verdichtung auf zwei Doppelstunden ist nur sinnvoll, wenn die eigentliche Textarbeit teilweise in die häusliche Vorbereitung verlagert und durch eine anspruchsvolle Hausarbeit fortgeführt wird.

Didaktische Leitthese

Vom Erkenntnisdrang zur Identitätsgrenze

Goethes Faust will die Grenzen des menschlichen Wissens überschreiten. Patient Faust muss erst ein Ich hervorbringen, das überhaupt wissen, erinnern und entscheiden kann. In „Living Forever II“ muss dieses Ich schließlich lernen, dem Wissen Grenzen zu setzen, damit es nicht zum verwertbaren Modell seiner selbst wird.

2. Kompetenzen und Lernziele

Kompetenzbereich	Konkretisierung
Literarische Analyse	Erzählperspektive, Bildfelder, Rollenbildung und Motivtransformation in Goethe und „Living Forever“ textnah untersuchen.
Intertextualität / Klassikerrezeption	Wette, Mephisto-Funktion, Helena-Beschwörung, Homunculus und Fausts Streben als produktive Aktualisierungen statt bloßer Entsprechungen deuten.
Philosophische Reflexion	Bewusstsein, Seele, Erinnerung, Körperkontinuität und narrative Identität begrifflich unterscheiden und argumentativ auf den Roman beziehen.
Sach- und Medienkompetenz	Reale Leistungen von Gehirn-Computer-Schnittstellen von fiktionaler Bewusstseinsübertragung unterscheiden; Quellen auf Aktualität und Interessenlage prüfen.
Urteilsbildung	Die Frage beurteilen, ob „Ich weiß es nicht“ eine Erkenntnisgrenze, einen Defekt oder eine autonome menschliche Handlung markiert.
Wissenschaftspropädeutisches Schreiben	Eine eigenständige Fragestellung entwickeln, Primärtexte vergleichend analysieren, Forschungsliteratur integrieren und korrekt zitieren.

3. Fachlicher Kern: drei Stufen der Faust-Aktualisierung

Werkstufe	Grundkonstellation	Didaktischer Fokus
Goethes „Faust“	Ein bereits vorhandenes Ich leidet an den Grenzen seines Wissens und schließt mit Mephisto Wette und Pakt.	Erkenntnisdrang, Grenzüberschreitung, Schuld, Streben, Erlösung
„Living Forever I“	Ein beschädigtes Bewusstsein setzt „Faust“ als Modell und Chronisten auf eine innere Bühne. Die Wette mit M erzeugt Handlung, Identität und Selbstprüfung.	Selbstvergewisserung durch Erzählen; Seele als Preis; M als personifizierte Projektions- und Verführungsfigur
„Living Forever II“	Das entstandene Ich wird geprüft, politisch verwertet und kopiert. Seine Menschlichkeit zeigt sich in Begrenzung und Nichtwissen.	Bewusstsein als umkämpftes Modell; Wissen versus Gewissheit; narrative Offenheit als Widerstand

Orientierende Vergleichsachsen

- Wette/Pakt: „Verweile doch“ - „Stopp“ - die Weigerung, eine endgültige Antwort zu geben.
- Mephisto/M: persönliche Verführung versus technische Vermittlung; Figur versus vom Erzähler erzeugte Personifikation.
- Faust/Patient Faust: stabiles dramatisches Subjekt versus erzählend erzeugtes Ich.
- Helena/Greta: Beschwörung eines Ideals versus Rekonstruktion einer geliebten Person aus Daten und Erinnerung.
- Homunculus/Kopie: künstlich erzeugtes Leben versus ausgelagertes Bewusstseins- und Wissensmodell.
- Seele/Bewusstsein: metaphysischer Wesenskern versus Körper, Erinnerung, Beziehung, Sprache und narrative Kontinuität.

4. Verbindliche häusliche Vorbereitung

Die Präsenzzeit setzt eine vorbereitete Lerngruppe voraus. Der Umfang sollte etwa drei Zeitstunden betragen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten das Materialdossier mindestens eine Woche vor der ersten Doppelstunde.

Baustein	Lektüre / Material	Arbeitsauftrag
A	Goethe: „Nacht“/Studierzimmer sowie Wett- und Paktszene; optional Homunculus- oder Helena-Passage aus „Faust II“.	Je Passage drei Schlüsselstellen markieren: Erkenntnisgrenze, Bedingung der Wette, Funktion Mephistos.
B	„Living Forever I“: Materialien M1-M3 im Anhang.	Randkommentare zu Körper/Simulation, Entstehung der Faust-Figur, Seele/Wette und Selbstvergewisserung.
C	„Living Forever II“: kurzer Auszug aus „Die Kopie“ oder „Die letzte Befragung“.	Notieren, welche Merkmale des Ichs kopierbar erscheinen und welche nicht.
D	Aktueller Sachtext zu Gehirn-Computer-Schnittstellen oder Sprach-Neuroprothesen.	Zwei nachgewiesene Leistungen und zwei klare Grenzen der heutigen Technik herausarbeiten.
E	Vorbereitungspapier (1 Seite).	These formulieren: „Patient Faust ist weniger eine moderne Faust-Figur als ein Modell zur Erzeugung eines Ichs.“ Mit zwei Textbelegen stützen und eine Gegenposition notieren.

Wissenschaftlicher Realitätscheck

Für die Kursarbeit genügt eine klare Unterscheidung: Gegenwärtige Gehirn-Computer-Schnittstellen können unter eng begrenzten Bedingungen neuronale Aktivität in Cursorbewegungen, Schrift oder synthetische Sprache übersetzen und teilweise sensorische Rückmeldungen vermitteln. Sie lesen jedoch kein vollständiges autobiografisches Bewusstsein aus und übertragen keine Person in ein unabhängiges System. Die literarische Fiktion setzt genau an dieser Differenz an.

Geeignete Ausgangspunkte für die Lehrkraft sind peer-reviewte Studien zu Sprach-Neuroprothesen (z. B. Nature 2023; Nature Biomedical Engineering 2024) sowie aktuelle ethische Texte zu mentaler Privatheit und Neurorechten. Quellen sollten unmittelbar vor Einsatz aktualisiert werden.

5. Doppelstunde I (90 Minuten)

Vom Faust-Modell zum eigenen Ich: Klassiker-Aktualisierung in „Living Forever I“

Zeit	Phase	Inhalt / Methode	Fokus
0-8	Fokussierter Einstieg	Die beiden Romananfänge „Erst ist es dunkel. Dann wird es hell“ und Goethes Gelehrtenkrise werden als unterschiedliche Ausgangspunkte gegenübergestellt. Spontanschreibimpuls: Wer spricht jeweils - und worin besteht seine Krise?	Problemorientierung
8-25	Close Reading M1	Partneranalyse der Natur-, Körper- und Medizinsprache. Schwerpunkt: Der Samt ist zugleich Wiese, Körperempfindung und mögliche Simulationsoberfläche. Anschließend Analyse des Satzes: „Ich nenne ihn Faust.“	Erzählperspektive, narrative Identität
25-45	Vergleich Wette/Pakt	Kleingruppen vergleichen Goethes Wette mit M2: Gegenstand des Angebots, Preis, Bedingung, Menschenbild. Wichtig: In LF I wird die Wette als Theaterstück und als notwendiger Anfang einer Geschichte reflektiert.	Intertextuelle Funktionsanalyse
45-62	M: Mephisto oder Interface?	Pro-/Contra-Linien: M als Verführer und Geschäftsmann; M als vom Patienten personifizierte Systemfunktion; M als innerer Gegenspieler. Jede Gruppe formuliert eine differenzierte Funktionsbestimmung.	Begriffsbildung, Ambiguität
62-78	Klassiker-Aktualisierung	Plenum erstellt ein Dreischritt-Schema: Übernahme - Transformation - Gegenwartsfrage. Beispiele: Wette, Seele, Faust-Name, Helena/Greta, Homunculus/Kopie.	Rezeptionsästhetischer Transfer
78-90	Urteil und Sicherung	Schriftliche Antwort auf die Leitfrage: „Entsteht Patient Faust durch Erinnerung, durch den Körper oder durch das Erzählen?“ Drei Sätze, mindestens ein Textbeleg.	Urteilsbildung

Hausaufgabe zwischen den Doppelstunden

Analytisches Memo (ca. 1-1,5 Seiten): Erörtern Sie, inwiefern die Wette in „Living Forever I“ nicht nur Goethes „Faust“ aktualisiert, sondern dem Erzähler überhaupt erst eine Handlung und ein Ich ermöglicht. Mindestens zwei Belege aus M1/M2 und ein Bezug zu Goethe sind obligatorisch.

6. Doppelstunde II (90 Minuten)

Bewusstsein, Seele, KI: vom erzählten Ich zum verwertbaren Modell

Zeit	Phase	Inhalt / Methode	Fokus
0-12	Sicherung der Hausaufgabe	Vier zugespitzte Thesen aus den Memos werden sichtbar gemacht. Kurze Positionierung mit Begründung.	Argumentative Anschlussbildung
12-30	LF I zu LF II	M3 („Warum bin ich Faust, der ich nicht bin?“) wird mit dem Kopierplan bzw. der letzten Befragung aus LF II verbunden. Herausarbeiten: In Teil I entsteht ein Ich aus Erzählung; in Teil II soll es in Datenbestandteile zerlegt werden.	Werkübergreifende Entwicklung
30-48	Begriffsarbeit	Vier konkurrierende Modelle personaler Identität: Körperkontinuität, psychologische Kontinuität/Erinnerung, relationale Identität, narrative Identität. Anwendung auf Patient Faust, M und Greta.	Philosophische Präzision
48-66	Kontroverse	These: „Eine perfekte Kopie mit denselben Erinnerungen und Gefühlen ist dieselbe Person.“ Strukturierte Kurzdebatte; Gegenargumente müssen einen konkreten Romanbeleg enthalten.	Ethische Urteilsbildung
66-78	Erkenntnisgrenze	Analyse des Satzes „Ich weiß es nicht“. Ist er Defekt, strategische Verweigerung, Schutz anderer Möglichkeiten oder Zeichen eines nicht vollständig berechenbaren Ichs? Rückbezug auf Fausts Wunsch nach Gewissheit.	Wissen und Gewissheit
78-90	Forschungsfrage	Die Lernenden entwickeln aus einem Vergleichsmotiv eine tragfähige Hausarbeitsfrage, formulieren eine vorläufige These und benennen Primärstellen sowie eine theoretische Perspektive.	Wissenschaftspropädeutik

7. Hausarbeit auf Leistungskursniveau

Die Hausarbeit übernimmt den vertiefenden Anteil, der in einer achtstündigen Unterrichtsreihe sonst im Kursraum läge. Empfohlen sind 8-12 Textseiten zuzüglich Literaturverzeichnis und ggf. Anhang. Bearbeitungszeit, Hilfsmittel und Eigenständigkeitserklärung richten sich nach den schulischen Vorgaben.

Mögliche Themenstellungen

- „Eine Wette ist immer der Anfang von etwas.“ Untersuchen Sie, wie „Living Forever I“ Goethes Wette übernimmt und zugleich als Verfahren narrativer Selbsterschaffung umdeutet.
- „Ich nenne ihn Faust.“ Analysieren Sie die Faust-Figur als Modell, Chronisten und mögliches früheres Ich. Beziehen Sie eine Theorie narrativer oder psychologischer Identität ein.
- Mephisto und M: Vergleichen Sie Verführung, Vermittlung und Macht beider Figuren/Funktionen. Prüfen Sie besonders, ob M überhaupt als handelnde Person verstanden werden darf.
- Von Homunculus zu Patient Faust: Erörtern Sie, ob technisch erzeugtes oder rekonstruiertes Bewusstsein als Person gelten kann.
- „Ich weiß es nicht“ als moderne Antwort auf Fausts Erkenntnisdrang: Begrenzung, Freiheit oder Scheitern?
- Greta, Gretchen und Helena: Untersuchen Sie, wie Weiblichkeit, Begehren, Verlust und Rekonstruktion in Klassiker und Aktualisierung funktionalisiert werden.

Mindestanforderungen

- präzise Fragestellung und eigenständige, im Verlauf überprüfte These;
- mindestens zwei eng analysierte Primärstellen aus Goethe und zwei aus „Living Forever“, davon mindestens eine aus Teil I;
- Beachtung der Form: Erzählperspektive, Sprachbilder, Szenenbau, Figuren- oder Systemfunktion;
- mindestens zwei fachwissenschaftliche Sekundärquellen; bei Neurotechnologie nur aktuelle, belastbare Quellen;
- klare Trennung von Textbefund, Interpretation, philosophischer These und technischem Sachstand;
- korrekte Zitation und vollständiges Literaturverzeichnis.

Bewertungsraster (100 Punkte)

Kriterium	Punkte	Anforderung
Textanalytische Präzision	30	Close Reading, belastbare Belege, Berücksichtigung sprachlicher und formaler Gestaltung
Vergleich / Klassiker-Aktualisierung	25	funktionale statt bloß motivische Gegenüberstellung; Eigenständigkeit der Transformation
Reflexions- und Argumentationstiefe	20	begriffliche Klarheit, Abwägung von Gegenpositionen, schlüssiges Urteil
Forschung und Sachstand	15	geeignete Sekundärquellen; korrekte Unterscheidung von realer Technik und Fiktion
Aufbau, Sprache, Zitation	10	kohärente Gliederung, präziser Stil, formale Sorgfalt

8. Materialbox und Hinweise für die Lehrkraft

- Goethe-Auszüge aus der verwendeten Schulausgabe: „Nacht“/Studierzimmer; Wett- und Paktszene; bei Bedarf Homunculus und Helena aus „Faust II“.
- M1-M3 im Anhang: längere Originalpassagen aus „Living Forever I“ (Druckausgabe 2025; Seitenangaben im Material).
- M4: Auszug aus „Living Forever II“, vorzugsweise „Die Kopie“ und/oder „Die letzte Befragung“.
- ein aktueller, fachlich belastbarer Sachtext zu Sprach-Neuroprothesen oder Gehirn-Computer-Schnittstellen;
- optional: Autorenstatement oder kurzes Video als Kontextmaterial - nicht als Ersatz für Textanalyse.
- Arbeitsblatt mit den Begriffen Körperkontinuität, psychologische Kontinuität, relationale Identität und narrative Identität.

Praxishinweis: Die beigefügten Romanauszüge sind für die Arbeit in dieser Unterrichtseinheit vorgesehen. Seitenzählung und Wortlaut beziehen sich auf die Druckausgabe von „Living Forever. Die frühen Jahre der Ewigkeit“ (2025). Vor einer weiteren Vervielfältigung oder Veröffentlichung außerhalb des schulischen Unterrichts sind die urheberrechtlichen Rahmenbedingungen zu prüfen.

Lehrerimpulse für die Diskussion

- Eine Klassiker-Aktualisierung ist besonders ergiebig, wenn nicht nur bekannte Namen und Motive wiederkehren, sondern ihre Funktion verändert wird.
- Der Patient ist nicht „Faust selbst“. Der Name bezeichnet zunächst ein Modell, mit dessen Hilfe das Ich seine Erinnerungen ordnet.
- M ist in Teil I als Figur gestaltet, wird aber später als Projektion des Erzählers durchschaubar. Diese Doppelcodierung darf nicht vorschnell auf „KI = Mephisto“ verkürzt werden.
- Die Seele wird im Deal als angeblich wertloser Rest behandelt. Gerade dadurch wird die Frage aufgeworfen, ob Zweifel, Skrupel und Verletzbarkeit zum Menschlichen gehören.
- Das literarische Bewusstseinsproblem beginnt nicht erst bei der Kopie in Teil II, sondern bereits beim Erwachen: Sind Körperempfindung, Erinnerung und erzählte Biografie hinreichend für ein Ich?

Anhang: Originalpassagen aus „Living Forever I“

Materialien M1-M3 für die häusliche Vorbereitung und die beiden Doppelstunden

M1 - Erwachen, Erinnerung und die Erfindung der Figur Faust

Living Forever I, Kapitel 1 „Erinnerungen“, S. 7-10 (Auszug)

Erst ist es dunkel. Dann wird es hell.

Es fühlt sich an wie ein Erwachen im Frühling. Alles ist warm, anschmiegsam, leicht, als würde man schweben und es doch nicht tun. Mein Rücken berührt etwas Weiches, wie Samt, wie ein ganz feines Moos. Es streicht bis zu den entfernt stehenden Bäumen, vielleicht Eichen, herum. Es treibt seine feinen Keimfäden voran - erst über eine schmetterlingsgroße Fläche, dann bis zum breiten Schilfufer und schließlich wie ein Teppich über den ganzen Waldboden. Es ist kein Bett, in dem ich ruhe. Ich liege auf schwankenden Pflanzenpolstern, die sich aus abgestorbenen Flechten, Fenn und Ried gebildet haben, die sich vortasten, bewegen, zusammenschließen, um den ganzen Teich, das ganze Wasser, zu erobern. Ich erwache auf unsicherer Krume. Aber alles wächst, verändert sich.

Das Gefühl von Samt ist die erste Erinnerung an mein Leben, mein Leben danach. Samt fühlt sich an wie eine heilende Medizin, ganz anders als die mit Mullbinden befestigten, dünnen Plastikschläuche, die Flüssigkeit aus Kühlaggregaten in kristalliner Form über die Poren führen. Samt dagegen ist so weich, so schmeichelnd. Spürt man ihn lange genug auf der Haut, dann wird er warm, nimmt die Körperwärme auf und gibt sie wieder ab. Wie ein tiefes Ein- und Ausatmen, das ich selbst neu erlerne. Der Samt ist nicht bloß eine Erinnerung, er bildet ein feines Netz, in das alles hineinfällt, was ich mitnehmen will in mein neues Leben, möge es noch lange dauern. Dieser Stoff, auf dem ich liege, umfasst alles, was ich bin. Und ich bin auf der Suche danach, was ich bin, und wo ich liege.

Ich greife nach Bildern, die Erinnerungen sind, die mir ein Leben vorspielen, wie es war, auch wenn ich nicht weiß, nicht wirklich weiß, ob es so war. Ich vertraue den Bildern, setze sie zu Erinnerungen zusammen, wie man einen Film aus vielen Aufnahmen zusammensetzt. Diese Bilder müssen nur in Fluss kommen, müssen eine Handlung bilden. Und wenn ich merke, dass etwas zusammengehört, kann ich wie bei einem Puzzle eine ganze Fläche zu einem größeren Bild, zu einer größeren Geschichte auslegen. Das hat eine sehr beruhigende Wirkung nach allem, was ich erlebt habe. Ich überschreibe meine Erinnerungen, ich verändere sie, damit ich sie aushalte, bevor mich erneut ein seltsames Schwindelgefühl befällt.

Während ich auf dem grünen Samt liege, weiß ich, dass ich auf Grenzen stoße. Wenn ich die Zeit zurückverfolge, fehlen ganze Jahre. Ich suche noch immer den Sinn und Zweck dieses Zustands, der mich beunruhigt. Im Moment finde ich vor allem Linderung in dem abgesteckten Spiel der Gedanken, die von allein einer Spur der Bilder folgen. Allerdings, dies verärgert mich inzwischen, führt die intensive Suche in den früheren Erlebnissen bedauernswerterweise zu einem Verlust der Aufmerksamkeit, sogar zu einer gewissen Ermüdung, aus der ich nur unter neuen heftigen Schmerzen enttrinnen kann.

Und dann beginne ich wieder von vorne, meine Bilder im Kopf zurückzuspulen, soweit es geht, um den Anschluss zu finden. Es beginnen abermals die Geschichten, die Chroniken, von denen ich manchen misstraue, ob es wirklich die meinen sind, als ob in mir eine große Furcht steckt, mir selbst in meinen Erinnerungen zu begegnen. So weiß ich immer noch nicht mit Sicherheit, wenngleich ich sie in meiner Lage auch niemals finden werde, ob es tatsächlich meine Erinnerungen sind, mein Leben ist, an das ich mich erinnere oder an das Leben eines anderen, der mir diese Bilder nur zuspielt, weil ich gar kein eigenes Leben mehr habe.

Um mich nicht zu gefährden, um mich in keine ausweglose Situation zu bringen, nutze ich ein Modell, eine Bühne oder ein leeres Spielfeld, auf das ich die Figuren setze, die in meinem Namen mein Leben neu erfinden, einen Erzähler, einen Chronisten meiner Erinnerungen. Ich nenne ihn „Faust“. Von Weitem gesehen, erfüllt er seine Aufgabe ganz gut. Er kommt mir bekannt vor, als wäre er mir schon einmal begegnet. Wie ein Zwillingbruder, in dem man sich selbst erkennt. Oder ein vergessenes Ich, das einem aus den Weiten der Erinnerung zuwinkt, als solle man sich ihm nähern, als habe es viel zu erzählen über mich und den Rest, den ich nicht kenne.

Arbeitsaufträge

1. Untersuchen Sie, wie Natur-, Körper- und Medizinsprache ineinandergreifen. Welche Wirklichkeitsebenen bleiben unsicher?
2. Erläutern Sie die Funktion der Metaphern Film, Puzzle, Bühne und Modell für die Entstehung von Identität.
3. Interpretieren Sie den Satz „Ich nenne ihn Faust“. Warum ist die Namensgebung mehr als eine literarische Anspielung?
4. Vergleichen Sie die Ausgangskrise mit Goethes Faust: Was fehlt dem jeweiligen Ich, und welche Form von Erkenntnis sucht es?

M2 - Der Deal: Wette, Seele und erfüllter Augenblick

Living Forever I, Kapitel 2 „Der Deal“, S. 17-23 (gekürzter Auszug)

Ein Name, der mir sehr nahe ist. Faust, ein alter Freund. Ein Handschuh, der wie angegossen passt, mit dem ich meine Welt ertaste. Ja, so könnte es gewesen sein. Faust, der mir so vertraute Mensch, der könnte ich gewesen sein. Er gehorcht mir, er denkt wie ich, läuft wie ich. In Gedanken sehe ich durch seine Augen.

Faust gegenüber saß, zunächst kaum wahrnehmbar, ein Gast, der seine Sonnenbrille lange aufbehielt, dann herunterzog und theatralisch auf dem Tisch ablegte.

„Was ist jetzt?“, fragte dieser Mann.

„Ich brauche mehr Gewissheiten“, antwortete Faust vorsichtig und leise. Er kannte den Mann bereits und nannte ihn M. Was genau das Angebot sei, was er erleben würde, worauf es hinausliefe. Er müsse das ganz genau wissen. Er wolle das immer genau wissen. So wie ich.

M fuhr fort, er biete ihm, nur ihm, alles. Alles, was er sich erträume, alles, was er nur wolle und wünsche, einen bilderreichen Vollrausch. Milch und Honig. Nie versiegende Quellen. Einen Tanz auf dem Seil, zwischen den Wolken, ohne zu fallen. Einen Flug auf dem Drachen über alle sieben Kontinente. Reichtum, schöne Frauen, die in seinen Händen nicht mehr altern, Männer, die zu Freunden und für ihn sterben würden, barfuß durch die Hölle. Er werde ihm immer näherkommen, ganz nah. Faust würde die neue Kraft spüren und die neue Macht, der sich niemand widersetzen könnte. Unsichtbar für jedes Radar. [...] Aber er, M, würde in seinem Kopf sein, und er, Faust, werde sein Leben nicht mehr wiedererkennen, je näher er ihm käme. Er solle endlich das armselige, enge, einfarbige Dasein abstreifen. Alles sei möglich, wenn er es nur wolle.

„Und der Preis dafür?“

„Den kennen Sie. Ihre Seele natürlich.“

Jetzt erinnere ich mich wieder. Es ist wie ein Theaterstück. Die Rollen kenne ich. Ich könnte Faust sein, weil ich immer Faust, weil ich immer dieser Zweifler war. Weil ich nicht glauben wollte. Nicht mal an das Glück, das ich hatte. Ich habe keine Chance mehr, ich muss es laufen lassen. Ich finde sonst keinen Anfang. Eine Wette ist immer der Anfang von etwas.

Einst war die Seele das, was nach dem Tod nicht verloren geht, sondern zu Gott aufsteigt. Doch dann kam die Aufklärung. Der Glaube an Gott begann zu bröckeln. Wissenschaftliche Erkenntnisse warfen neue Fragen auf. [...] Und so verlor auch die Seele, der individuelle, spezielle, besondere Kern eines jeden, mit Gott ihren ewigen Wert. Sie verschwindet, das war die aufgeklärte Erkenntnis, mit dem Tod. Aber erst mit dem Tod. Vorher war noch vieles möglich. Die Seele - eine sonderbare Kapsel, ein Psychodring, in der das Gute bewahrt wurde, das Schöpferische, vielleicht auch die Liebe, die den Anschein vermittelt, den Tod überwinden zu können.

Sein Leben, das wollte Faust nicht riskieren. Faust verstehe ihn falsch, entgegnete M. Es sei eigentlich kein Handel. Er, Faust, habe ihm nichts von Wert zu geben, rein gar nichts. Nur die Seele. Und das sei ein Nebending, wertlos. Er werde weiterleben. Nur eben ohne Seele. Von der müsse er sich ohnehin eines Tages verabschieden. Es sei lediglich die Entscheidung für einen anderen, erkenntnisreicheren Lebensstil.

„Eine Bedingung“, schob Faust nach.

„Sollte es wirklich einen Augenblick geben, in dem mir das, was Sie bieten, genügt, und ich ‚Stopp‘ sage, dann soll meine Seele wirklich verloren sein.“

Ein guter Schachzug, dachte Faust. Neugierde und die unstillbare Gier nach dem Mehr, zwei sehr menschliche Grundeigenschaften, würden ihn niemals genügsam machen. Damit bekäme er alles ohne Ende oder ohne Ende alles. Das ist mehr als ein Deal, das ist der Griff nach den Sternen, nach dem ewigen Leben, dem ewigen Glück, gottähnlich - dem Größten, was ein Mensch überhaupt erreichen könnte. Jemals und für immer.

„Verabschiede dich endlich von deinem alten Leben“, M schien unbeeindruckt. „Du bist nicht in der Lage, auch noch zu fordern. Es geht nicht ums Glück, es geht um deine Rettung.“

Arbeitsaufträge

5. Ordnen Sie die Elemente Angebot, Preis und Bedingung den entsprechenden Momenten in Goethes Wett- und Paktszene zu.
6. Analysieren Sie die säkularisierte Bedeutung der Seele. Welche Eigenschaften des Menschen werden mit ihr abgewertet - und dadurch indirekt aufgewertet?
7. Erklären Sie die metanarrative Aussage „Eine Wette ist immer der Anfang von etwas“.
8. Prüfen Sie: Ist M hier Mephisto, KI-Interface, innere Stimme oder Erzählfigur? Begründen Sie eine mehrschichtige Antwort.

M3 - „Warum bin ich Faust, der ich nicht bin?“

Living Forever I, Übergang zu Kapitel 12 und Kapitel 14, S. 202-203 sowie 229-230 (Auszug)

Wer bin ich und wo bin ich? Ich kann meiner Wahrnehmung nicht mehr trauen. Ich erlebe die Welt und zweifle. Ich sehe Bilder, die ich nicht sehe. Ich fühle etwas, was nicht ist. Meine Gedanken fliegen um die Welt und durch die Zeit. Vergangenheit wird Gegenwart und Gegenwart Vergangenheit. Ich kann mich nicht mehr konzentrieren auf meinen Weg. Es geht alles durcheinander, die Bilder, so schnell, zwischendurch der stechende Schmerz. Der Crash meines Körpers, den ich nicht mehr kenne. Warum bin ich Faust, der ich nicht bin?

Ich stehe allein auf der schwarzen Bühne. Ich sehe keinen Himmel mehr. Ich sehe Scheinwerfer. Sehr heiße Scheinwerfer, die meine Haut verbrennen. Das Blaue ist verschwunden. Die Farben auch. Ich breche immer wieder durch den Bühnenboden in andere Welten, sehe neue Bilder, an die ich mich erinnere, aber ich habe sie nie erlebt. Ich sehe mich um. Keiner spricht mit mir. Ich bin allein. Keiner steht mir bei. Ich muss mir die Welt, in der ich lebe, selbst erschaffen. In immer neuen Bildern, die kein Ende finden. Ich kann denken, fühlen, schmecken, alles erleben, ohne meinen Körper zu bewegen. Ich kann nur nicht sterben.

[...] Ich suche weiter. Im Überlebenswillen habe ich mich gefunden. Sehe zurück, sehe mich als gefesselten Patienten, als Prometheus gebunden mit Plasma-Schläuchen, ausgerüstet mit zahllosen Bio-Transmittern, die das ewige Leben versprechen. Es ist kein Blick in die Zukunft, es ist der Blick zurück in die Vergangenheit, die überwunden scheint. Das Rückwärtslaufen als Strukturelement. Ich suche neu, nach mehr. Ich suche nach einer Vergangenheit, in der ich mich nicht verlaufe, in der alles seinen Sinn hat. Nur so wird auch Zukunft funktionieren.

Meine Gedanken springen, während meine Beine leblos liegen. Ich fühle die beginnende Bewegung im Kopf, das unaufhaltsame Wegkippen. Nein, das ist kein harmloser Drehschwindel, das ist ein traumatisiertes Gehirn, das an Krücken geht, das seine Informationen aus aller Welt, aus allen Zeiten gewinnt, abzapft, verdreht und mir in den Geschichten Linderung verspricht. Ich fliehe in die Fantasie, während mein Körper, mein überflüssiger Körper, nur auf das Ende, den Zerfall wartet. Ich habe jetzt alles gesehen, meine Seele konnte wandern, mich erkennen, wie ich daliege, ganz ohne Mitleid. Ich habe Stimmen gehört, nicht nur die von Wagner, Klänge, die mir Mut machen, die Ewigkeit zu ertragen. Mein Gehirn kennt kein Ende, meine Gedanken treiben rastlos weiter. Wie kann ich sie zügeln, ohne mich zu bewegen?

Arbeitsaufträge

9. Zeigen Sie, wie die Bühnenmetaphorik aus M1 wiederkehrt und sich verändert.
10. Untersuchen Sie das Verhältnis von Körper, Wahrnehmung, Erinnerung und erzählter Welt.
11. Erklären Sie, weshalb die Frage „Warum bin ich Faust, der ich nicht bin?“ für eine KI- und Bewusstseinsdebatte zentral ist.
12. Entwickeln Sie eine Überleitung zu „Living Forever II“: Warum wird die Kopierbarkeit des Ichs bereits in Teil I vorbereitet?

M4 - Brücke zu „Living Forever II“: Begrenzung als menschliche Handlung

Vorgeschlagener Kurzauszug aus Kapitel „Die letzte Befragung“ (Arbeitsfassung)

„Ich weiß es nicht“

„Ich weiß es nicht, weil Wissen nicht dasselbe ist wie Gewissheit. [...] Gewissheit ist nicht der höchste Zustand des Wissens. Sie ist sein gewaltsamer Abschluss.“

Ich weiß es nicht, weil eine Antwort die anderen Möglichkeiten vernichten würde.

Ich weiß es nicht, weil Greta mehr war als die Summe ihrer Daten.

Ich weiß es nicht, weil ich noch ich sein will.“

13. Vergleichen Sie den Wunsch nach „mehr Gewissheiten“ in M2 mit dem wiederholten Nichtwissen in M4.
14. Beurteilen Sie, ob die Begrenzung des Wissens als Gegenentwurf zum faustischen Streben gelesen werden kann.
15. Prüfen Sie, ob das Nichtwissen die Identität schützt oder nur eine neue Erzählung des Ichs darstellt.

Literatur- und Quellenhinweise für die Lehrkraft

- Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil. Schulausgabe nach Wahl der Fachschaft.
- Matthias-Johannes Fischer: Living Forever. Die frühen Jahre der Ewigkeit. Roman. 2025.
- Matthias-Johannes Fischer: Living Forever II - Patient Faust. Roman 2026
- John Locke: Versuch über den menschlichen Verstand, II, 27 (personale Identität und Erinnerung).
- Paul Ricoeur: Das Selbst als ein Anderer (narrative Identität).
- Daniel C. Dennett: Consciousness Explained / The Self as a Center of Narrative Gravity (Erzählmodell des Selbst).
- Francis R. Willett u. a.: A high-performance speech neuroprosthesis. Nature 620 (2023).
- Sean L. Metzger u. a.: A high-performance neuroprosthesis for speech decoding and avatar control. Nature 620 (2023).
- Aktuelle ethische Stellungnahmen zu Neurotechnologie, mentaler Privatheit und Neurorechten; vor Einsatz auf Aktualität prüfen.